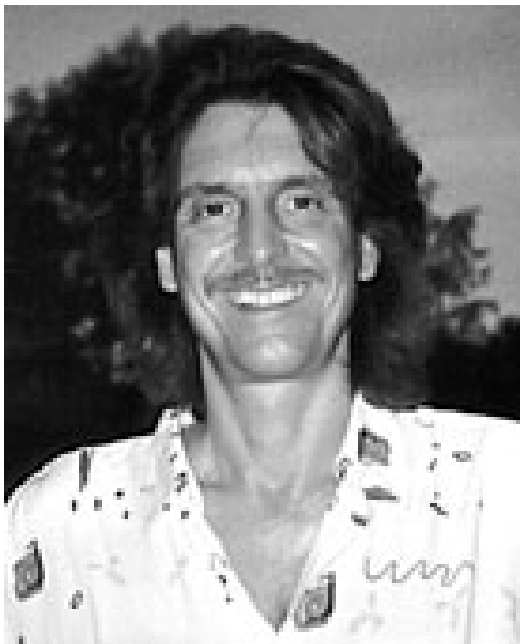


# ***Inhalt und Bedeutung spiritueller Praktiken in ausgewählten Gruppen und Gemeinschaften***

***Claude Alain Humbert***

*Der nachfolgende Text beruht auf dem von Claude-Alain Humbert anlässlich des Yoga Kongresses im Juni 2005 in Villeret gehaltenen Vortrag und seinem im Jahre 2004 im orell füssli Verlag erschienen „Religionsführer Zürich,“. Zusammengestellt und punktuell überarbeitet von Katrin Kapossy*

*Claude-Alain Humbert hat Mitte 1996 damit begonnen, alle auffindbaren Kirchen, Freikirchen, ausserchristlichen religiösen/spirituellen oder weltanschaulichen Gemeinschaften, wie z. B. die Rosenkreuzer, Anthroposophen, Sekten und UFO-Gruppen zu besuchen und über sie und ihre Praktiken zu schreiben. Durch diese Arbeit ist der „Religionsführer Zürich,“ entstanden, in dem 370 verschiedene Gruppierungen beschrieben werden. Obwohl sich diese Studie auf die Stadt Zürich beschränkt, ist sie ebenso für andere Städte im deutschsprachigen Raum, aber auch für andere Länder repräsentativ, da viele in Zürich ansässigen Gruppen vielerorts anzutreffen sind. Bei seinen langjährigen Recherchen hat Claude-Alain Humbert viel erlebt, konnte manchmal auch hinter die Kulissen sehen und hatte interessante Begegnungen nicht nur im christlichen Bereich, sondern auch mit spirituellen Lehrern und „Gurus,“ besonders aus buddhistischen und hinduistischen Traditionen. Zum besseren Verständnis hat er sich bei einigen Gruppierungen in ihre Praktiken einführen lassen (Meditation, Yoga, Sufitum oder andere spirituelle Praktiken).*

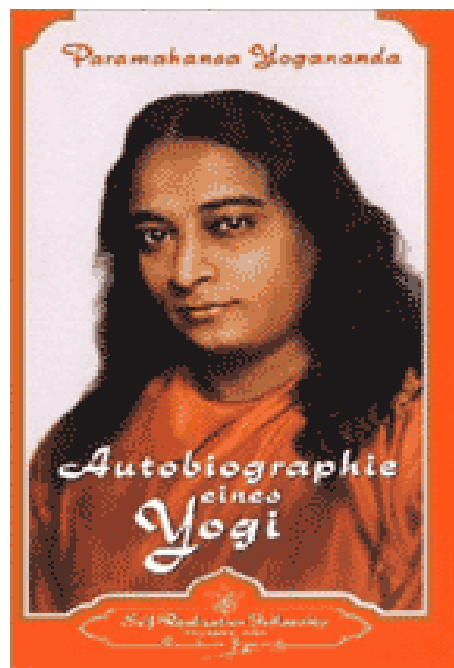


*Claude Alain Humbert ist Autor des „Religionsführer Zürich“ (Orell Füssli Verlag, ISBN 3-280-05086-3)*

Es gibt inzwischen derart viele verschiedene Richtungen bei religiösen, spirituellen und weltanschaulichen Vereinigungen, dass es schwierig ist, noch den Überblick zu behalten. Von gewissen Gruppierungen kennt man zwar den Namen, aber über ihre Lehre und ihre Praktiken weiss man meistens wenig. Nehmen wir zum Beispiel die Hare Krishnas, welche Art Yoga oder Meditation praktizieren sie, was ist der Unterschied zur Transzendentalen Meditation (TM)? Oder: Gibt es christliche Gemeinschaften, die nicht beten, zumindest nicht so, wie wir es kennen? Ich möchte Ihnen nachfolgend einige dieser Gruppierungen etwas näher bringen.

## Kriya-Yoga

Beginnen möchte ich mit einer ganz speziellen Form von Yoga, dem Kriya Yoga. Der Kriya-Yoga, wie er heute praktiziert wird, wurde im Westen vor allem durch *Paramahansa Yogananda* (1893-1952), dem Autor des spirituellen Klassikers *Autobiografie eines Yogis*, bekannt gemacht. Bereits vor ihm war *Swami Vivekananda* 1893 als geistiger Botschafter des Hinduismus zum Weltparlament der Religionen nach Chicago gereist. Yogananda gründete im Jahr 1920 die Self Realization Fellowship (SRF) und besuchte anlässlich eines Kongresses die USA. Er brachte dem breiten Publikum mit Einführungen und Vorträgen nicht nur den Yoga, sondern auch das östlich-hinduistische Gedankengut näher. 1925 rief er in Los Angeles das Mutterzentrum der SRF ins Leben. Es handelt sich hierbei um ein wunderschönes Gebäude auf einer Anhöhe mit Park, Bächlein und Blick auf die Stadt. Ich kann einen Besuch dieses Ashrams sehr empfehlen. Es ist auch möglich, unangemeldet für ein paar Stunden hinzugehen, um im Park spazieren zu gehen oder an einem der gelegentlich veranstalteten Konzerte beizuwohnen. Im Laufe der Jahre entstanden in weiteren Ländern Zentren der SRF, in der Schweiz mit der Erlaubnis von Yogananda bereits im Jahr 1952.



*Yogananda war zwar nicht der erste bekannte Hindu Yogi in Amerika - diesen Platz in der Geschichte nimmt Swami Vivekananda ein - aber der erste, der sich in den USA*

*einbürgern liess. Dieses Bild wurde von Yogananda am 7.3.1952 eine Stunde vor seinem Tod aufgenommen. Er hatte an diesem Abend an einem Bankett zu Ehren des indischen Botschafters teilgenommen und trat unmittelbar nach seiner Ansprache in den Mahasamadhi (endgültiger und bewusster Austritt eines Yogis aus seinem Körper). Laut seinen Anhängern wies sein Körper auch 20 Tage nach seinem Tod keine Verwesungsspuren auf. Nach seinem Tod ist es zu verschiedenen Abspaltungen in seiner Anhängerschaft gekommen, so dass heute auch in der Schweiz etliche strikt voneinander getrennte Kriya-Yoga-Gruppen bestehen.*

*Das Buch „Autobiographie eines Yogi“ gilt als Hauptwerk von Yogananda und wird von seinen Anhängern sehr hoch gehalten. Es ist voll von Wundergeschichten, die wohl nicht ganz alle wörtlich genommen werden dürfen.*

---

Nach der Wissenschaft des Kriya-Yoga wird ein Yogi oder eine Yogini, der/die diese Technik getreulich übt, allmählich von seinem Karma befreit. Das Wort „kri„ bedeutet Handlung, Aktivität; „yoga„ heisst Einheit. So bedeutet Kriya Yoga Einheit von Körper, Seele und Geist. Die Kriya-Yoga-Technik besteht aus einer Kombination von Atem-, Körper- und Meditationsübungen, welche die spirituelle Entwicklung optimal fördern und beschleunigen sollen. In der Regel umfasst diese während einer bis anderthalb Stunden dauernde Übung sieben Teile, die mit einem Gebet abgeschlossen werden. Es handelt sich hierbei um den wichtigsten Teil, für den sich der Praktizierende zuvor vorbereitet und gereinigt hat.

Laut Yogananda hat *Avatar Babaji*, ein legendärer heiliger Yogi, der seit vielen Jahrhunderten im Körper eines etwa 25 Jahre alten Jünglings mit seinen Anhängern die Weiten des Himalajas durchwandern soll, im 19. Jahrhundert den Kriya-Yoga wieder belebt und an *Lahiri Mahasaya* (1828-1895) mit dem Auftrag übergeben, die Technik zu verbreiten. Dieser wiederum führte seinen Schüler *Sri Yukteswar* (1855-1936) in den Kriya-Yoga ein. Sri Yukteswar gab schliesslich diese Technik an Yogananda weiter mit dem Auftrag, sie in den Westen zu bringen. Yogananda betrachtete sich als der Letzte einer langen Reihe von Kriya-Yoga-Gurus. Er sagte, dass nach seinem Tod eine hoch entwickelte Seele als Kanal für ihn dienen und sein Werk verwalten werde.



*Babaji, der legendäre Anherr des Kriya Yoga*

Wie es so ist, sind jedoch nach seinem Tod weltweit eine ganze Reihe von (neuen) Gurus aufgetreten, welche sich auf Yogananda (sowie auf Babaji, Lahiri Mahasaya und Sri Yukteswar) berufen und die Guru-Linie fortsetzen. Von ihren Schülern werden sie als hoch entwickelte Seele angesehen. Bei der Einführung in die Technik bestehen je nach Schule und Guru Unterschiede. So werden z.B. bei der SRF so genannte Lehrbriefe weitergegeben. Nach einem zweijährigen Selbststudium kann der Schüler in den Kriya-Yoga eingeweiht werden, z.B. in Deutschland bei einem der jährlich stattfindenden Treffen. Bei den verschiedenen neueren Abspaltungen erfolgt die Einweihung in den Kriya-Yoga meistens sofort anlässlich eines Wochenendseminars. Der Eingeweihte setzt diese Übungen bei sich zu Hause fort und vertieft sie an Seminaren und Weiterbildungen. Ein paar dieser (neueren) Gruppen sind auch in Zürich vertreten.

Die in der Schweiz grösste Schule ist diejenige von *Yogi Dhirananda* (geb. 1937), der auch eine klassische Hatha-Yogalehrerausbildung anbietet. Sein ehemaliger Schüler, *Janakananda* (mit bürgerlichem Namen Daniel Jenni, geb. 1964), der laut eigenen Angaben eine sehr grosse Anhängerschaft auch in Deutschland hat, sagt, ihm sei 1996 Yogananda auf einer Pilgerreise in den USA als Vision erschienen und habe ihm den Segen für seine spirituelle Arbeit gegeben.

## Surat-Shabd-Yoga

Eine völlig andere Art des Yogas ist der Surat-Shabd-Yoga (Yoga des Klangs und Lichts), eine neosikhistische Form des Yogas. Die Wurzeln des Sikhismus (Sikh = Schüler) sind auf *Guru Nanak* (1469-1539) zurückzuführen, welcher in der um das 13. Jahrhundert entstandenen Bhakti-Tradition (liebevolle Hinwendung zu Gott) stand. Guru Nanak verstand sich als Reformator eines sinnentleerten Hinduismus und eines erstarrten Islams. Die Kasten sollten keine Bedeutung mehr haben, alle Menschen sollten sich als Mitglieder einer Gemeinschaft fühlen, und es gab für ihn keine Vielzahl von Göttern mehr, sondern nur noch einen einzigen Gott des Islams. Im Unterschied zum Islam vertrat Guru Nanak die Wiedergeburt. Zuerst als Reformbewegung gedacht, entwickelte sich der Sikhismus später zu einer eigenständigen Religion.

Nach Guru Nanaks Tod folgten neun weitere Gurus, welche als unmittelbare Vermittler zwischen Mensch und Gott angesehen und verehrt wurden. Der letzte dieser neun Gurus war *Guru Gobind Singh*. Mit seinem Tod im Jahre 1708 wurde diese Gurutradition beendet. Zuvor hatte er verkündet, dass die Sikhs nicht mehr länger einen Guru bräuchten, und erklärte zu seinem geistigen und zugleich physischen Nachfolger ein heiliges Buch namens *Sri Guru Granth Sahib* (Guru:Lehrer, granth: heiliges Buch, sahib: respektvolle Anrede). Dieser von 26 Autoren unterschiedlicher hinduistischer Tradition verfassten Schrift wohnt nach Ansicht der Sikhs derselbe Geist inne, welcher auch die zehn Gurus beseelte. Sie ist daher der spirituelle Führer der Sikh-Religion und liegt bei jeder Versammlung auf einer altarähnlichen Einrichtung auf. Es wird ihr dieselbe Verehrung dargebracht wie ihren (menschlichen) Vorgängern, d.h. man reicht ihr Essen dar und legt sie abends ins Bett.

Rund 150 Jahre nach dem Tod von Guru Gobind Singh führte *Shiv Dayal Singh* (1818-1878) das Konzept eines lebenden Gurus wieder ein und gründete den sog. Pfad der Meister, Sant Mat genannt (wörtlich: Lehre der Heiligen). Durch Abspaltungen entstanden im Laufe der Jahre weitere Sant Mat-Gruppen, zurzeit sind über 50 verschiedene Richtungen bekannt. Hauptgrund für diese vielen Abspaltungen sind weniger theologische Fragen, sondern hauptsächlich die Frage nach dem „richtigen“ Guru.



*Guru Nanak mit indischen Heiligen*

Beim Tod eines Gurus erklärten meist mehrere seiner Schüler, sie seien der richtige Nachfolger und so entstanden im Laufe der Jahre und Jahrzehnte weitere Linien. Im deutschsprachigen Raum gibt es etwa zehn Sant Mat-Gruppierungen, in Zürich sind es sechs (Radha Soami Satsang Beas, Wissenschaft der Spiritualität, Holosophische Gesellschaft, Unity of Man, Eckankar und Ancient Teachings of the Masters).

Ein sehr bekannter Guru der Sant-Mat-Tradition ist *Sant Kirpal Singh* (1894-1974), der den Surat-Shabd-Yoga aufgrund seiner Reisetätigkeit in den Westen gebracht hat. *Rajinder Singh* (geb. 1946) und *Thakar Singh* (1926-2005) sind die heute bekanntesten zwei Gurus in dieser Linie. Beim Sant-Mat ist ein lebender Guru, der *jetzt* lebt und physisch präsent ist, von grosser Wichtigkeit. Der Schüler kann ihn in der Wirklichkeit sehen. Der Guru (mit gottähnlichen Funktionen) hilft dem Schüler auf seinem Weg zurück zu Gott. Nach der Sant-Mat-Lehre hat sich Gott, der unteilbar Eine, aus eigener Kraft aus der Schöpfung projiziert, die Er selbst erschaffen hat und erhält. Um wieder in seine wahre Heimat zurückzukehren, muss der Schüler als Teil Gottes, mit Hilfe des Meisters, verschiedene feinstoffliche Welten durchqueren. Der Meister geleitet den Schüler bis in die Sphäre zur höchsten Gottheit, Radha Soami (übersetzt Herr der Seele, das ist eine von vielen Übersetzungen) oder auch Sat Purush genannt. Man kann sich das so vorstellen: Der Schüler erhält bei seiner Einweihung fünf heilige Worte (die bei praktisch allen verschiedenen Richtungen dieselben sind), welche er tagtäglich während



zwei bis drei Stunden rezitiert. Damit unterstützt der Schüler die Bemühungen seines Gurus. Diese Meditationstechnik wird auch Surat-Shabd-Yoga genannt (Yoga des Klangs und Lichts). Dies deshalb, da der Schüler während seiner Meditation und seines Weges göttliche Klang- und Lichterlebnisse erfahren kann. Diese Meditation wird in der Regel sitzend ausgeführt. Die Reisen der Seele durch die verschiedenen Welten wie auch die Belehrungen erfolgen jedoch meistens nachts, während der Körper schläft. Je länger der Schüler übt, desto reiner wird die Seele, und desto grösser ist die Chance, dass er das Ziel, Befreiung und Erleuchtung, erreicht. Beim Surat-Shabd-Yoga kann der Schüler Klang- und Lichterlebnisse erfahren.



*Thakar Singh einer bekannten Lehrer des Surat-Shabd-Yoga*

Eine verwestlichte Form des Sant Mat ist beispielsweise Eckankar (auch Religion von Licht und Ton Gottes genannt), eine Gruppierung, die von *Paul Twitchell* (1910-1971) ins Leben gerufen wurde. Im Unterschied zur den verschiedenen Surat-Shabd-Yoga Gruppen wird bei Eckankar kein stundenlanges Meditieren und Vegetarismus gefordert. Die spirituelle Technik besteht aus dem Singen des Wortes „HU“ (ausgesprochen hjuu) oder dem Rezitieren von heiligen Namen spiritueller Meister, die dem Schüler auf seinem Weg weiterhelfen.

## **Divine Light Zentrum**

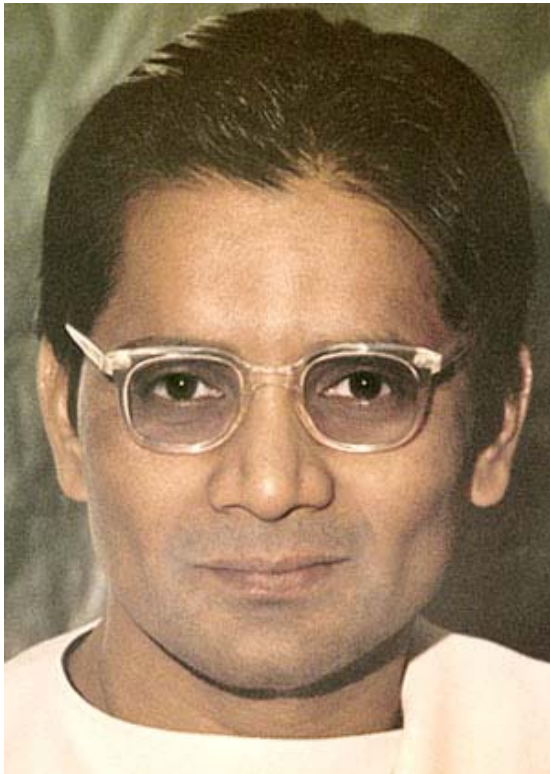
In den letzten 30 bis 40 Jahren sind verschiedene neohinduistische Gruppen in den Westen gekommen. Der erste Guru, der in die Schweiz kam, war der Mönch *Swami Omkaranada*.<sup>1</sup> Nach einem längeren Aufenthalt im Sivananda Ashram in Rishikesh liess er sich 1966 auf Einladung einer Schweizerin in Winterthur nieder und gründete dort das Divine Light Zentrum.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch den ausführlichen Beitrag über die Ausbreitung der Sivananda-Bewegung, wie sie im Buch „Positioning Yoga“ nachgezeichnet wird ab Seite 575.

Vor dem Hintergrund, dass in den 1960er Jahren neohinduistische Bewegungen und Gurus in der Schweiz unbekannt waren, führten der Kauf von mehreren Häusern in Winterthur durch Anhänger von Swami Omkarananda und der sich stetig vermehrende Besucherstrom zu Spannungen mit der Nachbarschaft. Es kam soweit, dass sich ein Regierungsrat für die Ausweisung von Swami Omkarananda aus der Schweiz einsetzte. Zum Eklat kam es, als mindestens ein Anhänger des Divine Light Zentrums mit anderen Personen zusammen einen Sprengstoffanschlag auf das Haus dieses Regierungsrates verübte. Swami Omkarananda wurde daraufhin 1979 in einem Aufsehen erregenden Prozess als Hauptverantwortlicher zu 14 Jahren Haft verurteilt und des Landes verwiesen. Er lebte bis zu seinem Tod im Jahre 2000 in Langen bei Bregenz in einem zusammen mit Anhängern aufgebauten Ashram.

Hinzuzufügen ist, dass nicht nur seitens des Divine Light Zentrums, sondern auch von verschiedensten Seiten immer wieder die These vertreten wird, wonach im Divine Light Zentrum eine Person als agent provocateur eingeschleust worden und die Polizei vom geplanten Bombenanschlag unterrichtet gewesen sei. Sie habe aber nichts unternommen, da ein solcher Vorfall sehr willkommen für die beabsichtigte Ausweisung des Swamis gewesen sei.



*Swami Omkarananda liess sich in den sechziger Jahren in Winterthur nieder, wo es zu eskalierenden Nachbarschaftskonflikten kam, die in schwere Delikte und schliesslich in seine Verurteilung mündeten.*

Die damals in Winterthur erworbenen Häuser gehören immer noch dem Divine Light Zentrum und beherbergen nach wie vor einen kleinen Ashram. Dort leben sehr abgeschieden etwa 6 Personen, die teilweise seit Jahren keinen Kontakt mehr zur Aussenwelt haben. Ich konnte nach ein paar vorgängigen Gesprächen mit der Leitung des Zentrums, welche aus verständlichen Gründen sehr vorsichtig war, diesen Ashram besuchen. Ich hatte ihn durch einen Seiteneingang zu betreten, musste mich umziehen und

eine Reinigungszeremonie durchführen, in die ich vorgängig eingeführt worden war. In diesem sehr schönen Ashram, mit reich verzierten Wänden und vielen Statuen stiess ich auf die Ashrambewohner, welche teilweise mit entrücktem Gesichtsausdruck (im positiven Sinn) ins Gebet und in die Meditation versunken waren. Ein dort lebender Franzose, der seit Jahren den Ashram nicht mehr verlassen hatte, erzählte mir, dass er hier in einer anderen Welt lebe.



In den frühen 1970er Jahren kamen mit den Hare Krishnas unter Swami Prabhupada und der Transzendentalen Meditation von Maharishi Mahesh Yogi zwei in der Öffentlichkeit stark kontrovers wahrgenommene neohinduistische Gruppen in die Schweiz. Später folgten die Osho Rajneesh-Bewegung sowie weitere in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommene Gruppen wie z.B. die Sri Chinmoy Centers, Brahma Kumaris, die Shri Ram Chandra Mission, Siddha Yoga von Swami Muktananda und Sahaja Yoga von Nirmala Devi. Nachfolgend wird auf drei dieser Gruppierungen näher eingegangen (vgl. auch den Kasten mit Kurzangaben zu weiteren Gruppen am Ende dieses Beitrags).

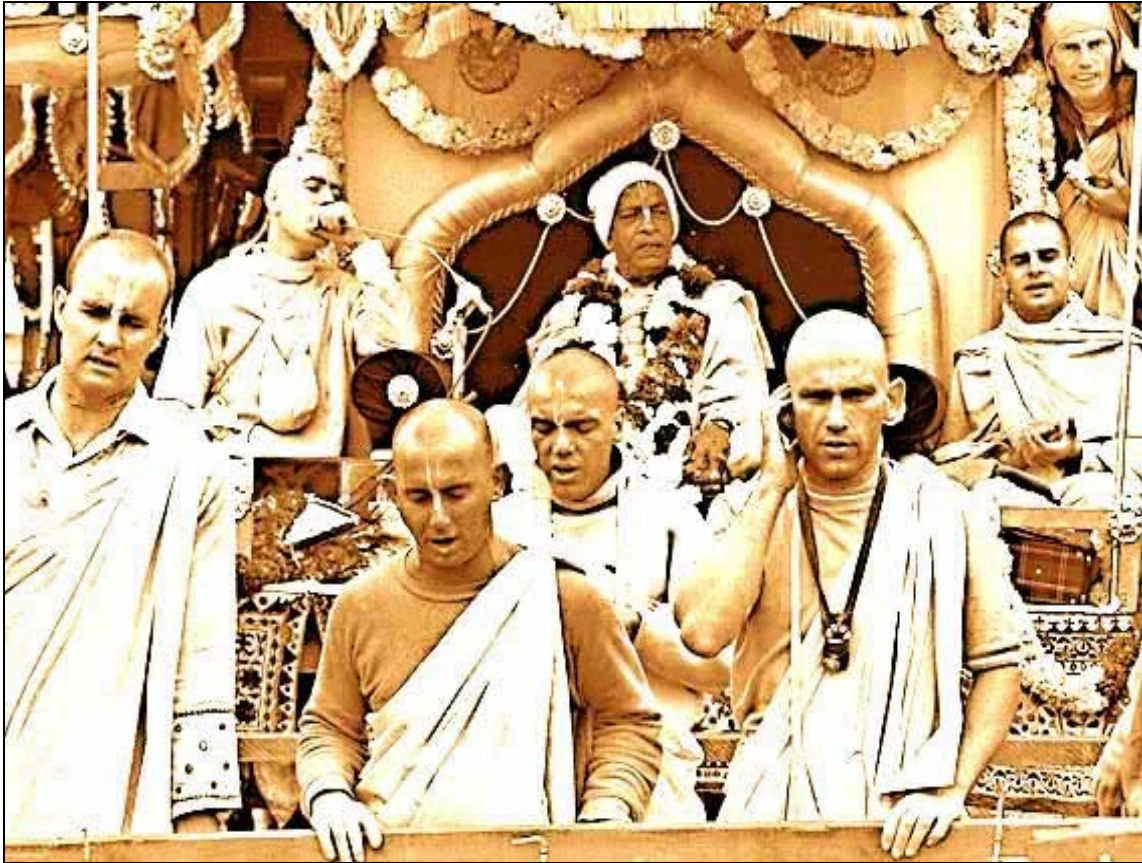
## Hare Krishna-Bewegung

Die Hare Krishna-Bewegung ist Teil der sogenannten Bhakti-Bewegung (liebvolle Hinwendung zu Gott, hier Krishna). Sie sieht ihren geistigen Ursprung in den Schriften der Veden, welche ca. 3000 vor. Chr. in Indien niedergeschrieben wurden (nach westlicher Auffassung ab etwa 1500 v. Chr.). Die vedische Religion war ursprünglich monotheistisch, verehrte also nur einen höchsten Gott, Vishnu, Krishna oder Govinda genannt. In den Veden wurde eine Gottesinkarnation prophezeit, welche die reine Form der vedischen Kultur und Religion wieder aufleben lassen soll. Nach der Krishna-Bewegung ist der 1486 in Mayapur (Westbengalen) erschienene *Caitanya Mahaprabhu* die göttliche Inkarnation von Krishna. Er war gegen die Herrschaft der Brahmanen und gegen das Kastendenken. Auch hat er das gemeinsame „Chanten“, der Namen Gottes/Krishnas wiederbelebt, doch noch wichtiger war seine Aufforderung, dass Gebet und spirituelle Übung nicht aus dem körperlichen Bewusstsein heraus, sondern aus der Sichtweise der ewigen spirituellen Seele erfolgen sollen.

Seine Nachfolger reisten durch Indien und schrieben zahlreiche Bücher und begannen seit dem 19. Jahrhundert das vedische Wissen mittels der englischen Sprache auch in der westlichen Welt zu verbreiten. Der Gründer der Hare Krishna-Bewegung, *A.C. Bhaktivedanta Swami Pradhupada* (1896-1977), reiste 1965 mit einem Frachtschiff in die USA, hielt dort Vorträge und Predigten. Die ersten Interessenten kamen vorwiegend aus der Hippie-Szene, die den exotischen „Hare- Krishna-Singenden“ als einen der ihren aufnahmen.

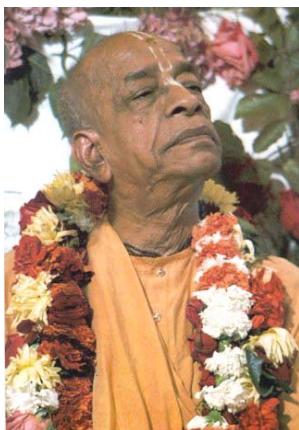
Nach einem zögerlichen Anfang fasste die Hare Krishna-Bewegung innert weniger Jahren auch ausserhalb den USA Fuss. 1971 kamen die ersten „Hare Krishnas“ in die Schweiz. In der Hare Krishna-Bewegung wird Gott als ein konkretes „Du“, angesehen, es wird also keine Verschmelzung mit Gott geben wie es beispielsweise im Advaita





*Anhänger der Hare Krishna Bewegung*

gelehrt wird. Auf die Frage, wieso dies nach der Hare Krishna-Lehre nicht vorgesehen sei, hat mir ein Exponent der Zürcher Bewegung geantwortet, Gott lasse es in seiner grossen Güte zu, dass der Mensch meine, er sei Gott, aber in Wirklichkeit gäbe es immer zwei. In den Tempeln der Hare Krishnas wird täglich ein Gottesdienst um 4.15 Uhr abgehalten und während anderthalb Stunden das Hare-Krishna-Mantra gechantet. Die Anhänger halten sich an die Prinzipien: Kein Fleisch, keine Drogen, kein Sex ohne Zeugungsabsicht, kein Glücksspiel. Mit Letzterem ist gemeint, dass man keine Hoffnungen auf ein Erlangen von Glück in der materiellen Welt setzt. Interessant ist, dass die Hare Krishnas keine Meditation oder irgendwelche Yogaübungen praktizieren, sondern das Rezitieren oder Chanten des Hare Krishna-Mantras ist die eigentliche Meditation. Auch wenn manchmal gewisse Yogaübungen ausgeführt werden, hat dies niemals denselben Stellenwert wie das Chanten.



*Swami Prabhupada, der Gründer der Hare Krishna Bewegung*

## Transzendente Meditation

*Maharishi Mahesh Yogi* (geb. 1918), der Gründer der der Transzendentalen Meditation TM, kam 1972 in die Schweiz und liess sich in Seelisberg in einem alten Hotelkomplex nieder, den er als Ausbildungsstätte für internationale Konferenzen und Weiterbildungen nutzte. Zwar nicht so dramatisch wie bei Swami Omkarananda musste auch er 1983 die Schweiz verlassen, nachdem ihm die Aufenthaltsbewilligung aufgrund nachbarschaftlicher Schwierigkeiten nicht mehr verlängert worden war. Maharishi Mahesh Yogi lebt heute sehr zurückgezogen im holländischen Vlodrop in der Nähe der deutschen Grenze. Die TM-Bewegung zählte wie die Hare Krishna-Bewegung während längerer Zeit zu den sogenannten Jugendreligionen oder Jugendsekten.



*Maharishi Mahesh Yogi war in den siebziger Jahren mit seiner Bewegung in aller Munde, besonders als er seine sogenannten „Siddhi-Kurse“ propagierte, das heisst Kurse in denen man übernatürliche Fähigkeiten wie Fliegen, sich Unsichtbarmachen und dergleichen erlernen konnte. Später liess seine Anziehungskraft stark nach und inzwischen ist es ziemlich ruhig um ihn geworden.*

Die TM ist die bis heute erfolgreichste neohinduistische Bewegung. Nach ihr ist die transzendente Meditation die einfachste und auch effektivste Methode zur Stressbewältigung. Die Methode selbst besteht aus dem Rezitieren eines bestimmten Klangwortes, welches dem „Beginner“, bei der Einweihung in das Ohr geflüstert wird. Dieses Mantra soll daraufhin täglich während 20 Minuten morgens und abends mühelos und natürlich rezitiert werden. Dabei soll der Meditierende zunehmend feinere und ruhigere Ebenen des Bewusstseins und Denkens erfahren, bis er diese überschreitet - transzendiert -

und so in vollkommener gedanklicher Stille verweilt. Es gibt etwa zwei Dutzend Mantras, die altersspezifisch vergeben und geheim gehalten werden. Die TM sieht ihre Meditationsform als areligiös. Es sei vielmehr einfach eine Technik, die ähnlich wie ein Training gelernt werden könne. So müsse man sich keiner Gruppe anschliessen, keine Doktrin oder Lebensanschauung übernehmen, sondern könne TM einfach für sich praktizieren. Das mag zutreffen, trotzdem handelt es sich meiner Meinung nach bei der in TM-Kreisen praktizierten Darreichung von Früchten und Blumen bei der Einführung und bei Zeremonien zu Händen der grössten Meister, die das Wissen in den Westen gebracht haben, um eine hinduistische Praktik. Bei TM muss unterschieden werden zwischen Personen, die in die Technik eingeführt worden sind und nun ohne Kontakt zur Organisation zu Hause üben, und denjenigen, die noch mit der Organisation verbunden sind, indem sie z.B. weiterhin ihre TM-Lehrer, Weiterbildungskurse oder Vorträge besuchen. Schliesslich gibt es noch einen kleinen inneren Kreis, dessen Mitglieder Maharishi Mahesh Yogi als ihren Guru verehren und nach seinen Verhaltensregeln leben. Auch von der TM gibt es verschiedenste Abspaltungen und Abweichler. So gibt es z.B. freie TM-Lehrer, die nichts oder ganz wenig für die Einführung in die Methode verlangen. Demgegenüber hat ein Interessent bei der Mutterorganisation zurzeit etwa Fr. 3'000 aufzuwenden, was wohl die teuerste Einführung ist, die von einer hinduistischen Gruppierung angeboten wird.

Auch *Sri Sri Ravi Shankar* (geb. 1956) stammt aus der TM-Bewegung. Er war Ende der 1970er Jahre als Pandit (Schriftgelehrter) für die Maharishi-Bewegung in Seelisberg tätig, wurde dann selbst Guru und gründete die *The Art of Living-Bewegung*. Im Schwarzwald befindet sich ein Ashram, welcher von ehemaligen TM Leuten geführt wird. Da dieser nicht nur äusserlich, sondern auch im Angebot stark dem TM-Ashram in Seelisberg ähnelt, wird teilweise von TM-Anhängern behauptet, es handle sich schlicht um eine Kopie.



*Ravi Shankar kam als junger Mann im Gefolge des Maharishi Mahesh Yogi nach Europa. Später machte er sich selbständig und baute eine eigene Anhängerschaft auf.*



## Sri Chinmoy Bewegung

Eine interessante Entwicklung hat die Sri Chinmoy Bewegung erfahren: In den 1970er Jahren war es eine sehr vitale Bewegung (der Musiker Carlo Santana war Mitglied), doch in den 1990er Jahren folgten grosse Veränderungen. Es fanden Umstrukturierungen statt und heute handelt es sich eher um eine Art Orden.

*Sri Chinmoy* (geb. 1931) gründete schon bald nach seiner Einreise in die USA in den 1960er Jahren das erste Sri Chinmoy Center, um damit westlichen Suchern die Möglichkeit zu schaffen, durch Meditation und Gebet die inneren Eigenschaften zu entwickeln und ein bewusstes Leben im Einklang mit Gott zu leben. Sri Chinmoy gilt als ein äusserst kreativer Mensch, der nicht nur tausende von Liedern komponiert und Bilder gemalt, sondern auch im Sport viele aussergewöhnliche Leistungen vollbracht haben soll. Deshalb wird er auch „Guinness-Guru,“ genannt. Doch auch die Mitglieder seiner Bewegung zeichnen sich immer wieder durch mehrfache sportliche Höchstleistungen aus. Sie leben streng vegetarisch und sexuell enthaltsam, verzichten auf Kaffee und Nikotin.

Bei der Meditation wird ein Bild von Sri Chinmoy betrachtet, das ihn in einem transzendenten Zustand zeigt. Der Meditierende soll an nichts denken, sondern sich nur auf das Bild konzentrieren. Meditationshilfen können auch eine Kerze oder eine Blume sein. In der Meditation wird versucht, die äusseren Wahrnehmungen und Sinneseindrücke beiseite zu lassen und mit dem Herzen wahrzunehmen.

Um diese inneren Erfahrungen mit der äusseren Welt zu verbinden, wird mit halb geschlossenen Augen meditiert. Die Sri Chinmoy Bewegung ist von allen hinduistischen und neohinduistischen Bewegungen die werbeaktivste. Sie wirbt mit Plakaten und Flyers für kostenlose Einführungen in die Meditation, für Konzerte oder Theaterstücke und versucht so, ihre Werte weiterzuvermitteln. Von den weltweit etwa 3000 Mitgliedern leben 150 in der Schweiz, rund 110 in Zürich.



*Sri Chinmoy, hier abgebildet mit einer Hantel, stammt ursprünglich aus dem Aurobindo Ashram in Südindien. Von seinen Anhängern werden laufend Meldungen über sportliche und andere Höchstleistungen in Umlauf gebracht, weshalb er den Beinamen der „Guinness-Guru“ trägt.*

## Advaita/Satsang Bewegung

Die Advaita/Satsang-Bewegung mit ursprünglich indischer Herkunft entstand im Westen zu Beginn der 1990er Jahre. Alle westlichen Advaita/Satsang-Lehrer berufen sich auf den indischen Heiligen *Ramana Maharshi* (1879-1950), der als wichtigster neuerer Vertreter des Advaita (Lehre der Nichtdualität, Nichtzweiheit) gilt, jedoch zeitlebens kein Guru sein wollte.

Die grundlegende Frage, über die seine Schüler meditieren sollten, war: Wer bin ich? Es ging Ramana Maharshi dabei nicht darum, auf diese Frage eine Antwort zu finden, sondern um die Erkenntnis, dass ein persönliches „Ich„ gar nicht existiert, dass nur „das Eine„ wirklich sei, was man Gott, „Alles„ oder was auch immer nennen könne. Dieses Einswerden mit dem Selbst wird mit einem Erwachen aus der Maya (Illusion) verglichen, auch Erleuchtung genannt.

Satsang bedeutet die Begegnung mit einem „erwachten„ Lehrer (von sat = Wahrheit und sang = Zusammenkommen). Diese aus der Illusion „erwachten„ Lehrer möchten nun ihrerseits den nach Befreiung Strebenden behilflich sein, selbst zu „erwachen„. So bedeutet Satsang auch Gemeinschaft von Wahrheitssuchenden und Zusammensein mit dem „erwachten„ Lehrer. Die Kernaussage der Satsang-Bewegung ist, dass Erleuchtung/Erwachen für jedermann im jetzigen Moment erreichbar ist. Die einzige Notwendigkeit, die es dazu braucht, ist, alle Konzepte, Ideen und Überzeugungen über Bord zu werfen, auch die Idee, dass irgend etwas fehlen könnte, Erleuchtung eingeschlossen.

Ein Grossteil der Advaita/Satsang-Lehrer waren Schüler von *Osho* (früher Bhagwan Shree Rajneesh). Nach seinem Tod 1990 suchten sie nach einer neuen Leitfigur, die sie in *Sri H.W.L. Poonjaji* (1910-1997) fanden. Dieser erteilte seinen erwachten Schülern den Auftrag, in den Westen zu gehen und die „Lehre der Nichtdualität„ zu verbreiten. In der Schweiz gibt es viele Advaita/Satsang-Lehrer unterschiedlichster Nationalität (z.B. Eli Jaxon-Bear, OM C. Parkin, Isaac Shapiro und Samarpan). Aber auch immer häufiger bieten Schweizer und Deutsche Satsangs an, so gibt es z.B. „Satsang mit Artur„ oder „Satsang mit Hans-Jörg„.

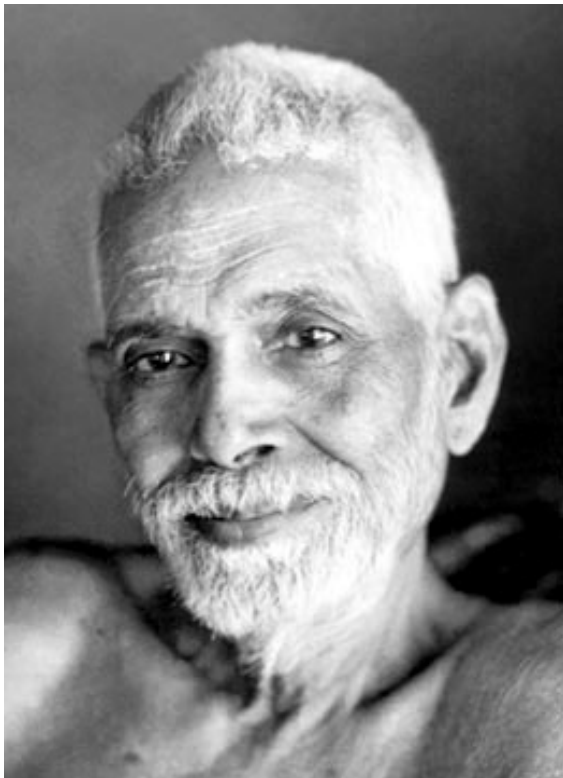
Diese Lehrer nehmen von sich in Anspruch, „erwacht„ zu sein (wobei zu bemerken ist, dass diese nicht von sich behaupten „erleuchtet„ zu sein, sondern vielmehr die Tatsache herausstreichen, dass ein persönliches „Ich„ gar nie existiert und nie etwas anderes bestanden habe als unpersönliches, unveränderliches Bewusstsein). Auch gilt innerhalb der Satsang-Bewegung: Keine Lehre, kein Lehrer und kein Schüler. Ich weiss z.B. von einer Satsang-Lehrerin, die sich „nobody„ nennt und nur von hinten fotografieren lässt. Sie sagt „no body is here„, es gibt niemanden.

Oder ein anderes Beispiel: Wayne Liquorman (geb. 1951) wurde anlässlich eines Satsangs einmal gefragt, wie das passiert sei mit seiner Erleuchtung. Er schmunzelte und meinte, man könne dies auf zwei Arten beantworten: „Da war jemand, ein Suchender, der auf seinem Weg war und 1986 ist etwas passiert, was man Erleuchtung nennen könnte. Aber in Tat und Wahrheit gibt es nur Bewusstsein, es gab also gar keinen, der auf dem Weg gewesen ist.“ Daraufhin sagte ein Schüler: „Aber du sprichst doch mit mir.“ Liquorman erwiderte: „That is only your mind.“ Dies steht im Widerspruch zur Advaita-Lehre, wonach es ja auch keinen „mind„ gibt. Belustigend war für mich die Vorstellung, mit anderen Menschen an einem Satsang teilzunehmen, obwohl offenbar trotz der Anwesenden gar niemand da sein sollte.



Ein Satsang läuft in der Regel folgendermassen ab: Die ersten Minuten werden schweigend verbracht, wobei der Lehrer vorne sitzt. Danach sucht er von seinem Sitz aus mit jeder anwesenden Person Augenkontakt. Meistens können dann Fragen gestellt werden, wobei die Fragenden oftmals nach vorne gebeten werden, um sich neben den Lehrer oder die Lehrerin zu setzen. Viele der Veranstaltungen haben auch einen psychotherapeutischen Charakter. So kommt es oftmals vor, dass Teilnehmer, die nach vorne kommen, in Tränen ausbrechen oder andere starke Emotionen zeigen, um wenig später (durch das Gespräch mit dem Lehrer) in befreiendes Lachen auszubrechen. Die meisten Satsangs werden mit Musik untermalt. Die einzige Übung im Advaita/Satsang besteht daraus, sich die Frage zu stellen: Who am I, wer bin ich? Aber nicht, um eine Antwort zu kriegen, sondern um herauszufinden, dass es eben keinen gibt, der sich die Frage stellt.

Zum weiteren Umfeld der Advaita/Satsang-Bewegung kann auch der Schweizer Mario Mantese gerechnet werden. *Mario Mantese* war in den 1970er Jahren Mitglied der erfolgreichen amerikanischen Soul-Funk-Gruppe Heatwafe, als ihn 1978 nach einem Galaabend in London eine Unbekannter mit einem Messer schwer verletzte. Während seines fünfwöchigen Komas durchlebte er eine gewaltige Reise durch das Jenseits, welche eine völlige Transformation bei ihm bewirkte. Als er das Bewusstsein wiedererlangte, war er blind, stumm und vollkommen gelähmt. Mit Hilfe seiner Erfahrung im Jenseits konnte er sich erholen. Mario Mantese ist seit Anfang der 1980er Jahre als spiritueller Lehrer tätig und hält auch in Zürich dreimal jährlich eintägige Seminare ab. Als ich noch ziemlich unerfahren mit spirituellen Themen war, fragte ich Mantese nach der Teilnahme eines Seminars, wie ich das soeben Gehörte umsetzen könne. Mantese erwiderte mir, es gäbe nichts umzusetzen, alles sei perfekt.



*Ramana Maharshi ist einer der wenigen bekannten indischen Heiligen des zwanzigsten Jahrhunderts mit einem lupenreinen Ruf. Weder zu Lebzeiten noch nach seinem Tode ist je ein Skandal über ihn publik geworden. Die moderne Satsang-Bewegung beruft sich zwar auf ihn, hat aber ihre Wurzeln vor allem im Umfeld von Rajneesh.*

## **Eine Anekdote zum Abschluss**

Zum Abschluss noch eine lustige und eindrückliche Belehrung bei der es auch handgreiflich zugeht: Ich besuchte einmal ein Seminar von *Michael Barnett* (Onelife GmbH, geb. 1930), einem ehemaligen Schüler von Rajneesh in Südwest-Frankreich. In der Gruppe von etwa 50 Teilnehmern war ich der einzige Fremde und fühlte mich von Anfang an als Eindringling, beinahe wie ein Spion. Nach einer kurzen Zeit der Stille, folgte die Einladung von Barnett, das zu tun, was man gerade wollte, sei dies zu tanzen, jemanden zu umarmen oder sich auf den Boden zu legen.

Nachdem Barnett mit einer Teilnehmerin getanzt hatte, drehte sich plötzlich zu mir und fragte mich eindringlich: „Who are you, what do you want,“? Er schrie mich an und da ich das Gefühl hatte, reagieren zu müssen, schrie ich zurück. Plötzlich lagen wir miteinander ringend auf dem Boden. Vermutlich wollte er mich damit aus der Reserve locken, doch schon beim Essen später klopfte er mir freundschaftlich auf die Schulter. (Michael Barnett beabsichtigt mit seiner Arbeit, das Reich des Unbekannten und des Universellen im täglichen Leben zu integrieren. Er hält einmal jährlich auch ein Seminar in Zürich ab).

## ***Weitere indische Gurus mit Breitenwirkung***

### ***Reto Zbinden***

Seit etwa 50 Jahren gibt es das Phänomen der indischen Gurus mit weltweiter Anhängerschaft. Oftmals sind in den von ihnen verbreiteten Lehren auch Methoden des Yoga enthalten. Wie im vorstehenden Artikel im Zusammenhang mit einzelnen Exponenten erwähnt, geniessen nicht alle Bewegungen in der Öffentlichkeit einen guten Ruf. Die Vorwürfe reichen von aggressiver Mitgliederwerbung, überrissenen Versprechungen, vorgetäuschten Wundern und Titelanmassung bis hin zu Steuerbetrug, Sexual- und Vermögensdelikten. Die Probleme sind jedoch vielschichtig und sollen an dieser Stelle nicht weiter abgehandelt werden. Ein ausführlicher Artikel zum Thema findet sich ab Seite 395 in dieser Sammlung. Als Ergänzung zum Beitrag von Claude Alain Humbert sollen vier weitere indische Gurus erwähnt werden, deren Bewegungen in der Schweiz eine recht grosse Anhängerschaft haben.

- ➔ Swami Muktananda (1908-1982) ist der Gründer der Siddha-Yoga Bewegung. Ihre Mitglieder pflegen Meditation, Studium und vor allem auch Gesang.
- ➔ Bhagwan Rajneesh (1931 - 1990) nannte sich in späteren Jahren „Osho“. Sein Zentrum im indischen Pune verfügt noch heute über eine grosse Anziehungskraft. Integriert in die Praktiken werden insbesondere auch Methoden der humanistischen Psychologie.

→ Nirmala Devi, 1923-2011, war Gründerin der Sahaja Yoga Bewegung, Praktiziert wird eine Art von Kundalini-Yoga.

→ Sai Baba, 1926-2011, betrieb ein grosses Zentrum im indischen Puttaparthi. In der Bewegung kommen verschiedene spirituelle Praktiken unter anderem auch selbstlose Arbeit vor.



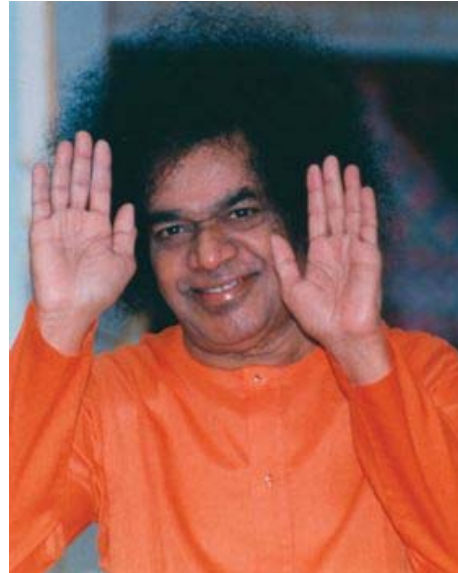
*Swami Muktananda*



*Bhagwan Rajneesh*



*Nirmala Devi*



*Sai Baba*

Weitere Angaben zu den indischen Guru-Bewegungen finden sich im Buch von Claude Alain Humbert sowie unter „[www.reinfo.ch](http://www.reinfo.ch)“.